

(eki). Mit ihren langen, nach vorne gebogenen Hörnern und dem zotteligen Fell sehen die sieben Hochlandrinder auf der Wiese hinter dem Epplesee wahrlich zum Fürchten aus. Doch Angst muss vor Obelix, Obama, Oleg, Omar, Onur, Chamberlain und Silvester – so heißen die sieben Bullen – niemand haben. „Hochlandrinder sind eigentlich ganz friedlich“, sagt ihr Besitzer Ulrich Maier. Und „eigentlich“ bedeutet in diesem Fall, wenn jeder auf seiner Seite des Zaunes bleibt.

Seit Anfang des Jahres werden die Wiesen am Südwestufer des Forchheimer Baggersees durch das Hochlandrinderseptett aus dem Bestand der südpfälzischen Biobauern Kerstin und Ulrich Maier beweidet. Es ist die erste Rinderbeweidung einer Naturschutzgebietswiese im Regierungsbezirk Karlsruhe. Und nicht nur die Hochlandrinder betreten deshalb regelrechtes Neuland. „Wir werden die Ergebnisse dieser Beweidung genau auswerten und analysieren“, betont Silke Schweitzer vom Referat für Naturschutz und Landschaftspflege beim Regierungspräsidium Karlsruhe.

Die Vorteile lägen laut den Erfahrungen von anderen Beweidungsprojekten allerdings auf der Hand. „Durch ihr Gewicht lockern Rinder den Boden viel mehr auf als Schafe oder Ziegen“, be-



AUFGELOCKERTER BODEN und natürlicher Dung sind zwei positive Effekte der Rinderbeweidung. Die sieben Bullen stammen aus dem Bestand der Biobauern Ulrich und Kerstin Maier (links im Bild). Foto: Kinkel

män könnte eine Beweidung durch Tiere noch nicht einmal im Ansatz imitieren“. Denn während das gemähte Gras normalerweise entsorgt werden muss, führen die Rinder das gefressene und verdaute Grünzeug als nützlichen Dung wieder in den natürlichen Kreislauf zurück. „Die Rinder sind Landschaftspfleger im Auftrag des Naturschutzes“, so Schweitzer.

Von der Nachhaltigkeit der Rinderbeweidung überzeugt ist auch Axel Bau-

Aufgelockerter Boden bietet Lebensraum für Insekten

mann. Der Biolandwirt aus Baden-Baden hat für das Rheinstettener Biecht-

schützt werden, zum anderen Wiese und Tiere vor den menschlichen Besuchern.

„Dieses Naturschutzgebiet ist kein einfaches Terrain“, weiß Rheinstettens Oberbürgermeister Sebastian Schrempp. Wegen des „hohen Freizeitdrucks“ sei das Gebiet um den Epplesee in den Sommermonaten der Treffpunkt für Badegäste aus dem ganzen Südwesten. „Und leider haben selbst Absperungen und fremdes Eigentum für viele dieser Besucher keine Bedeutung“, bedauert Schrempp. Er kennt die Probleme mit verschiedenen Szenen sowie dem Vandalismus rund um den See gut. Die Rinder und die Zäune könnten nun ihren Teil zur Lenkung der Besucherströme beitragen, hofft der Oberbürgermeister auf positive Effekte durch die